

053

051

057

047

062

042

102

002

152

552

Ende

Anfang

Politische Nachrichten.

Stuttgart, 7. Juni. Gestern Abend fand im Paul Weiss'schen Saale hier eine Versammlung von Gewerbetreibenden und Arbeitern statt. Es wurde über die Gewerbs- und Kredit-Verhältnisse Verathung gepflogen, und von G. Rau eine Eingabe an die Staatsregierung verlesen, in welcher a) eine Bank mit Ausgabe von Banknoten und Filialanstalten im ganzen Lande; b) ein Moratorium (Verzug in Klagsachen) bis zu eröffneter Wirksamkeit jener Anstalten und dem Eintritt besserer Geschäfts-Verhältnisse, als dringende Staatsbedürfnisse bezeichnet sind.

Nach lebhaften Debatten zwischen G. Rau und Hrn. Dr. S. Schott, welcher letzterer sich gegen ein Moratorium aussprach, mit dem übrigen Theil der Eingabe aber sich einverstanden erklärte, wurde von dem Vorstand die Frage gestellt: soll die Eingabe mit Aufnahme mehrerer erläuternder Zusätze, welche die Debatte ergab, angenommen werden? Diese Frage wurde von der etwa 1000 Mitglieder zählenden Versammlung fast einstimmig bejaht. Wir werden den Text der Eingabe im nächsten Blatte nachtragen.

Mannheim, 3. Juni. Der Abgeordnete Sachs ist heute zum Vertreter der Stadt Mannheim und der Amtskreise Ludwigsburg und Schwesingen in die constituirende Versammlung gewählt worden. (Mannh. Z.)

Unter einem Theile der hier liegenden bairischen Soldaten regt sich der Geist der Unzufriedenheit. Sie beklagen sich über allzu große Beschwerlichkeiten im Dienste, namentlich über das Grecciren und Ausrücken mit Saak und Pack, wollen entweder in Kasernen untergebracht oder bequemere Einrichtungen in den für ihre Verberbergung bestimmten Lokalen haben, der Wunsch zur Rückkehr in ihre Garnisonsstädte wird täglich lebhafter. Heute fielen in Folge dessen Wirthshaus- und zum Theil Straßenerceffe vor, aber es wurde von Seiten der Behörde kräftig eingeschritten und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten werden nach der Abheinspals abgeführt und dort zur Untersuchung gezogen werden. Uebrigens ist zu befürchten, daß der Geist der Unzufriedenheit noch nicht völlig erstickt ist. (S. M.)

Zürich, 30. Mai. Die Bewegung im Kanton Luzern wegen der Klostersaufhebung nimmt einen sehr ernsten Charakter an. Ueberall werden kleinere und größere Versammlungen offen und geheim abgehalten. Die Regierung schreitet nun ein, und zwar mit Verhaftungen. In Willisau, Sursee und Hochdorf wurden bei zwanzig Personen festgenommen. Die Verdachtsgründe sind bis jetzt unbekannt. An Verwerfung des Klosterdecrets ist nicht zu denken, sie wäre jedenfalls das größte Beispiel der Aufsperrungsfähigkeit eines Volkes zu Gunsten religiöser Institute. (S. M.)

Prag, 30. Mai. Heute wird der große Slaven-Congress eröffnet — durch eine feierliche Messe, bei welcher serbische Popen fungiren. Unsere Stadt gleicht jetzt einem großen Maskenballe, auf welchem sich die verschiedensten slavischen Costüme präsentiren, als — und neu-gedüsch, polnisch, croatisch, dalmatisch und serbisch — darüber schwebt der unsichtbare, russische Värenfellhut. (Köln. Z.)

Aus dem südlichen Holstein, 2. Juni. Der ungeliebte Rückzug der Preußen, zu welchem eine ihn schon früher an aller raschen Benutzung seiner Erfolge hindernde Politik des Berliner Cabinets den General Wrangel sehr wider seinen Willen nöthigte, erscheint noch unheilvoller, wenn man von glaubwürdiger Seite die Ueberzeugung aussprechen hört, daß, wenn die Preußen noch einige Tage geblieben wären, in Jütland eine energische, vielleicht bis zur vorläufigen Losagung von Dänemark gehende Demonstration gegen die dänische Regierung erfolgt wäre. In diesem Fall würde sicher auch in Kopenhagen der Terrorismus der Kriegspartei und mit ihm das jetzige Ministerium gestürzt worden sein. (Brem. Z.)

München, 2. Juni. Wir sind ermächtigt, zur Beseitigung voreiliger Urtheile und unbegründeter Gerüchte zu erklären, daß von Seite der Regierung nie ein Verbot gegen das Tragen der deutschen Farben neben den bairischen ergangen sey; im Gegentheile soll die deutsche Fokarde mit der bairischen vereint an den Skoppbedeckungen des Heeres angebracht werden, und sind dieselben bereits in der Anfertigung begriffen. (Allg. Ztg.)

Wien, 31. Mai. In der vorgestrigen Sitzung des Sicherheitsausschusses wurde von dem Bürgermeister mitgetheilt, daß ihm der Minister von Billersdorf Anzeige von Plänen gemacht habe, die geeignet wären, nicht nur die Ruhe der Stadt Wien, sondern das gesammte Vaterland, die gesammte Monarchie zu gefährden. Diese Pläne seien von der Art, daß er sie nicht eher öffentlich mittheilen wolle, als bis die Versammlung dieses für räthlich erklärt. Der Ausschuss beschließt, eine Commission zu ernennen, welche sich mit dem Bürgermeister auf das Rathhaus verfüge, dessen Mittheilungen anhören und dem Ausschuss darüber Bericht erstatten soll. Es ist beschlossen worden, die Sitzungen des Ausschusses in der Art permanet zu erklären, daß auch außerhalb der Sitzungszeit Tag und Nacht sechs Mitglieder der Anwesenheit sein sollen. (D. N. Z.)

Das Abreisen der Reichen und Aeligen dauert Tag und Nacht fort. Es sind bereits gegen 1000 der reichsten Familien abgereist. Es ist wohl kein Mitglied derselben, das nicht den Namen des Fürsten von Metternich verwünscht. Alle sehen jetzt erst ein, was er gegen Oesterreich verschuldet, und wie wenig es bedürft hätte, um den Anfangs so bescheidenen Bitten um Reformen, die er selbst hätte leiten können, zu genügen. (B. N.)

Berlin, 2. Juni. Der gestrige Abend ist ohne weitere Ruhesörungen vorübergegangen. Doch herrschte große Bewegung in den Gemüthern. An mehreren Orten, namentlich vor den Zelten, wurden Volksversammlungen abgehalten, in denen die bekannnten Wortführer des Tags unablässig bemüht waren, in dem Verhalten des Ministeriums reaktionäre Tendenzen aufzudecken. Um der Reaction alle Aussicht auf Erfolg zu nehmen, wird nun in den Volksversammlungen die allgemeine Volksbewaffnung eifrig betrieben, und bereits gestern waren die Straßenseiten mit Placaten bedeckt, welche für jeden unbescholtenen, waffenfähigen Mann ein Gewehr nebst Munition, und für die Bürgergarde die Ueberlieferung einer hinreichenden Zahl von Kanonen fordern. — Mehreren vorgestern Morgen abgegangenen Räubern mit Waffen sind Studenten bis Charlottenburg nachgejagt, um dieselben anzuhalten. Dort hatten Bürgerwehr und Militär ihnen die Waffen abgenommen und sie nach Vorzeigung ihrer Matrikeln nach Berlin entlassen. Kaum hatten die Studenten Charlottenburg geräumt, als auch schon ein Bataillon Infanterie im Sturmtritt, schweißstrießend, von Spandau her einrückte, um die Ruhesörer zurecht zu weisen. (D. N. Z.)

Altona, 1. Juni, Abends 7 Uhr. Die eben aus dem Norden angelangten Nachrichten lassen die Lage der Dinge in Nordschleswig für die Deutschen etwas weniger ungünstig erscheinen, als es gestern in Folge der ersten alarmirenden Gerüchte der Fall war. Um mit Hadersleben anzufangen, so hören wir, daß diese Stadt zwar am Montage von 20 dänischen Dragonern heimgesucht, aber bald darauf wieder von denselben verlassen worden war. Dennoch sollen wieder drei dortige Deutschgesinnte, unter ihnen der Major der Bürgergarde, Peteren, weggeschleppt worden sein; auch für die Sicherheit zweier preussischer Militärärzte, die sich von den ihnen anvertrauten Kranken, 30, meist am Nervenfieber darniederliegenden Soldaten, um keinen Preis hatten trennen wollen, war man nicht ganz unbesorgt. In Folge der drohenden Gefahr haben am Sonntage und Montage gegen 180 Haderslebener, zum großen Theile Familienväter, unter ihnen Beamte, Grundeigentümer, Handwerker, Schulmänner u., sich nach Süden geflüchtet. — In Apenrade selbst waren am Dienstag die Dänen noch nicht eingezogen; doch lag ein dänisches Kriegsschiff hart an der Landungsbrücke. — Gravenstein war am Dienstag noch im Besitz der Bundestruppen. — Das Gerücht, Eternförde sei in Brand geschossen, scheint dadurch entstanden zu sein, daß durch Signale (brennende Heertornten) der Brand einer Ziegelei in der Nähe der Stadt angezeigt und so die falsche Schreckenskunde nach Rendsburg hin verbreitet worden war. — Das Gefecht am Dienstage in Sundewitt war unbedeutend. — Im ganzen Lande herrscht übrigens die größte Erbitterung über die Mänte der Diplomatie und das durch dieselben möglich gewordene erneute Vordringen der Dänen. — Nach Berichten von Reisenden, welche gestern Morgen Flensburg verlassen haben, sollen die Dänen am 31. v. M. nicht weiter als bis Christiansfeld vorgeückt gewesen sein und sich dort, dem Anscheine nach, haben setzen wollen. (Ham. B.)